



Protokoll der Kirchgemeindeversammlung **Montag, 24. Juni 2024, 19.30 Uhr, Pfarreiheim St. Martin**

Kirchgemeindepräsident Thomas Inglin kann 227 Stimmberechtigte zur Kirchgemeindeversammlung begrüßen. Er heisst speziell die alt Kirchgemeindepräsidenten Ernst Bürge und Martin Hotz sowie Gemeindepräsident Walter Lipp willkommen.

Der Vorsitzende stellt fest, dass die Versammlung ordnungsgemäss ausgeschrieben worden sei. Die Vorlage sei allen Pfarreiblattabonnenten rechtzeitig zugestellt worden (Die gedruckte Vorlage ist Bestandteil dieses Protokolls). Mit dem Hinweis auf die Stimmberechtigung eröffnet Thomas Inglin die Kirchgemeindeversammlung.

Als Stimmenzähler werden Weibel Ueli Hotz und Hans Dossenbach, Walter Lipp, Hans-Peter Bart und René Simmen, vorgeschlagen und gewählt.

Die Traktandenliste wird einstimmig genehmigt.

Traktandum 1: Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 4. Dezember 2023 **Antrag des Kirchenrats**

Die Versammlung genehmigt einstimmig das Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 4. Dezember 2023.

Traktandum 2: Verwaltungsbericht und Jahresrechnung 2023 **Bericht und Anträge der Rechnungsprüfungskommission**

Der Präsident teilt mit, dass Andreas Weber sich bereit erklärt hat, sich dem Kirchenrat während der Zeit der Vakanz im Amt des Finanzchefs als Berater zur Verfügung zu stellen, nachdem sein Nachfolger Roger Imhof per Ende Februar 2024 seinen Rücktritt erklärt hatte.

Der Präsident erteilt das Wort Finanzchef Andreas Weber zur Erläuterung der Jahresrechnung.

Andreas Weber stellt fest, dass die Rechnung 2023 mit einem noch nie erreichten Unternehmensgewinn von CHF 3,783 Mio. abschliesse. Dabei sei zu berücksichtigen, dass ein ausserordentlicher Ertrag von CHF 180'000.-- darin enthalten sei. Dabei handle es sich um die Auflösung einer Rückstellung für das neue Pfarreizentrum, dessen Planung sich verzögert habe. Aufgrund des hohen Steuerertrags von den juristischen Personen habe man die Rückstellung für den Steuerausgleich 2024 und 2025 um CHF 282'000.-- erhöht. Der zu leistende Beitrag werde auf der Basis der Jahresrechnungen 2022 und 2023 errechnet.

Die unerwartet erfreuliche Verbesserung des Rechnungsergebnisses gegenüber dem Budget sei in erster Linie erneut auf Mehreinnahmen im Steuerbereich von CHF 3,209 Mio. zurückzuführen. Der grösste Teil davon, nämlich rund CHF 2,9 Mio. kämen von den juristischen Personen. Dies sei unter anderem darauf zurückzuführen, dass per Anfang 2024 die OECD Mindeststeuer von 15 Prozent erhoben werde. Die Firmen hätten Reserven aufgelöst, damit sie noch vom tieferen Satz hätten profitieren können. Zudem habe die Kirchgemeinde auf ihren Fondsanlagen einen nicht realisierten Netto-Gewinn von rund CHF 110'000.-- verbuchen können. Im Vorjahr haben man noch einen nicht realisierten hohen Verlust von rund CHF 493'000.-- verbuchen müssen.

Bei der Gewinnverwendung beantrage der Kirchenrat, dass ein einmaliger Anerkennungsbeitrag von total CHF 130'000.-- an die rund 400 Festangestellten und freiwilligen Mitarbeiter ausbezahlt werde.

Die Finanzlage der Katholischen Kirchgemeinde Baar sei nach wie vor sehr gut. Trotzdem müsse der Kirchenrat auch in Zukunft die Budgets straff gestalten, da man nicht wisse, wie die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten sich auf die allgemeine Wirtschaftslage auswirken würden. Auch die Trennung von Kirche und Staat werde die Kirchgemeinde früher oder später wieder beschäftigen. Er stellt fest, dass die Kirchgemeinde 2023 fast CHF 10 Mio. an Steuereinnahmen verzeichnen konnte. Davon seien 74 Prozent von juristischen Personen und nur 26 Prozent von natürlichen Personen eingegangen.

Auch die hohen, zukünftigen Investitionen und damit verbundene Abschreibungen und Zinsen müssten in Zukunft immer in die Planung miteinbezogen werden.

Er weist darauf hin, dass man auf Seite 22 der Vorlage erstmals eine gestufte Erfolgsrechnung dargestellt habe, auf welcher, die wichtigsten Ergebnisse aus der Rechnung 2023 auf einen Blick ersichtlich seien.

Der Präsident gibt das Wort zum Verwaltungsbericht frei.

Das Wort wird nicht verlangt.

Er erteilt das Wort Marcel Meyer, Präsident der Rechnungsprüfungskommission (RPK).

Marcel Meyer, verweist auf den schriftlichen Bericht der RPK. Er verliest das Prüfungsurteil und die Anträge.

Die Versammlung stimmt den Anträgen der RPK einstimmig zu, entlastet den Kirchenrat und genehmigt den Antrag zur Gewinnverwendung.

Der Präsident orientiert all jene, die erstmals eine Kirchgemeindeversammlung besuchten, dass die Stiftung St. Wendelin eine Gründung der Katholischen Kirchgemeinde Baar sei. Diese biete in Baar und Allenwinden mehr als 100 Wohnungen zu sehr günstigen Konditionen an. Für diese tollen Wohnungen bestehe eine lange Warteliste.

Er gibt das Wort frei zum Jahresbericht und die Jahresrechnung der Stiftung.

Das Wort wird nicht verlangt.

Die Versammlung nimmt Kenntnis vom Jahresbericht und der Jahresrechnung 2022 der Stiftung St. Wendelin.

Traktandum 3: Beschaffung einer neuen Orgel für die Empore der Pfarrkirche St. Martin **Antrag des Kirchenrates**

Der Präsident erläutert zur Vorlage, dass die aktuelle Kirchenorgel, die 1961 bis 1963 von der Firma Mathis erstellt worden sei, mittlerweile in die Jahre gekommen sei. Immer wieder müssten Teile ersetzt oder instandgestellt werden. Viele Organistinnen und Organisten hätten sich darüber beklagt, dass das Instrument wegen seiner mechanischen Traktur schwierig zu spielen sei. Als Hauptproblem werde aber immer wieder genannt, dass sich das Hauptwerk der Orgel im 1962 an das Langschiff der Kirche angefügten Anbau befinde. Dieser werde durch einen gewölbten Bogen an der Decke vom Hauptschiff abgegrenzt. Diese bauliche Konstruktion wirke wie eine akustische Barriere und halte einen wesentlichen Teil des Klangs zurück. Die 2004 umgesetzte Versetzung des Rückpositivs werde aus heutiger Sicht als unglücklich erachtet, da dadurch die Klangqualität der Orgel zusätzlich beeinträchtigt werde. Trotz regelmässiger und zum Teil teurer Wartung machten sich zunehmend Abnutzungserscheinungen bemerkbar.

Aus diesem Grund habe der Kirchenrat bereits vor zwölf Jahren eine Orgelkommission gebildet. Man habe verschiedene Varianten diskutiert und die Kommission habe schliesslich einen Neubau vorgeschlagen, der grob geschätzt CHF 1.8 Mio. gekostet hätte. Der Kirchenrat habe jedoch 2014 entschieden, dieser Empfehlung nicht zu folgen. Stattdessen habe der Rat beschlossen, die bestehende Emporenorgel umfassend zu revidieren.

In der Folge habe sich die Situation nur kurzfristig verbessert. In den vergangenen zehn Jahren habe sich der Wartungs- und Reparaturaufwand beträchtlich gehäuft. Immer wieder seien auch ärgerliche Ausfälle während Gottesdiensten und Konzerten aufgetreten. Die Unzuverlässigkeit des Instruments habe unter anderem dazu geführt, dass man bei Konzerten und in der Orgelnacht jeweils einen Piketdienst aufbieten müsse. Es komme immer wieder vor, dass ein Ton hängen bleibe.

Der Kirchenrat habe 2019 die Orgel- und Musikkommission beauftragt, die Planung für eine neue Orgel erneut in Angriff zu nehmen. Nach etlichen Schwierigkeiten mit dem zugezogenen Orgelexperten, auf die er nicht näher eingehen wolle, habe man 2023 mit Christian Scheifele einen ausgewiesenen Experten verpflichtet. Die von ihm vorgeschlagene Disposition orientiere sich am süddeutschen Barock am Übergang zur Frühromantik. Das Instrument umfasse 51 Register, wovon 26 von der heute bestehenden Orgel übernommen werden sollen. In der Idee, einen wesentlichen Teil der bestehenden Pfeifen in der neuen Orgel wiederzuverwenden, sehe der Kirchenrat einen Beitrag zu nachhaltigem und ökologischem Bauen.

Aufgrund des Auftragsvolumens schreibe die Submissionsgesetzgebung vor, dass die Ausschreibung für den Auftrag zum Bau der neuen Orgel in einem zweistufigen selektivem Verfahren zu erfolgen habe. In der ersten Stufe hätten sich fünf Orgelbauunternehmen beworben. Von diesen hätten sich für die zweite Runde der Ausschreibung je ein Orgelbauer aus der Schweiz, aus Deutschland und aus Slowenien qualifiziert. Ein weiterer Orgelbauer aus der Schweiz habe sich im Verlauf des Verfahrens zurückgezogen.

Als Sieger sei am Ende die Orglarstvo Močnik aus Cerklje, Slowenien hervorgegangen. Das Projekt sei nicht nur deutlich günstiger, sondern habe insbesondere mit seiner Umsetzungsidee, mit der künstlerischen und handwerklichen Qualität seiner Instrumente sowie durch die eingeholten Referenzen überzeugt.

Die Offerte vom Močnik belaufe sich auf CHF 1'398'231.--. Für bauseitige Leistungen veranschlage der Kirchenrat Kosten von rund Fr. 200'000.--. Bei einer Kostengenauigkeit von ± 15 Prozent gemäss dem Stand der Planung resultierten daraus Kosten von CHF 1,839 Mio. Der Kirchenrat habe CHF 100'000.-- für eine allfällige Teuerung eingerechnet.

Der Präsident gibt das Wort frei.

Alois Gössi kritisiert, dass der Kirchenrat die Kreditsumme um den Betrag aufgerechnet habe, der in der gemäss Stand der Planung angenommenen Kostengenauigkeit von ± 15 Prozent liege. Er hält das nicht für zulässig und verlangt, dass nur die nach heutigem Wissen zu erwartenden effektiven Kosten bewilligt werden sollen. Die Kostengenauigkeit von ± 15 Prozent soll jedoch im Beschluss erwähnt werden.

Er stellt demzufolge folgenden Antrag:

Es sei für den Bau einer neuen Emporenorgel in der Pfarrkirche St. Martin ein Kredit von CHF 1'698'231.-- ± 15 Prozent zu genehmigen.

Der Präsident stellt diesen Antrag jenem des Kirchenrats gegenüber.

Der Antrag des Kirchenrats wird deutlich gutgeheissen.

In der Schlussabstimmung wird der Antrag des Kirchenrats bei wenigen Gegenstimmen genehmigt.

Traktandum 4 Ersatzwahl für ein Mitglied des Kirchenrats

Thomas Inglin erklärt, dass Finanzchef Roger Imhof aus persönlichen Gründen am 29. Februar 2024 von seinem Amt zurückgetreten sei. Es habe nun eine Ersatzwahl für den Rest der Legislaturperiode zu erfolgen, die bis zum 31. Dezember 2025 daure.

Der Kirchenrat habe sich entschlossen, eine geheime Wahl durchzuführen. Die Wahlvorschläge erfolgten gemäss Gemeindegesetz aus der Mitte der Wählenden in der Versammlung.

Bevor man zur Wahl schreite, wolle er noch einmal darauf hinweisen, dass nur in der Gemeinde Baar wohnhafte katholische Schweizer Staatsbürgerinnen und Staatsbürger sowie Ausländerinnen und Aus-

länder mit Niederlassungsbewilligung, die das 18. Altersjahr zurückgelegt hätten, wahlberechtigt seien.

Anton Noser, Pfarreirat und alt Kirchenrat, schlägt Andrea Middel als geeignete Kandidatin für den Kirchenrat vor. Er habe sich während seiner Tätigkeit für die Pfarrei davon überzeugt, dass sie sich für das Amt eigne. Sie habe nach dem Abitur eine Ausbildung zur Bankkauffrau absolviert und danach in Braunschweig ein Ökonomiestudium erfolgreich abgeschlossen. Danach habe sie für verschiedene international tätige Unternehmen gearbeitet. Durch eine neue berufliche Aufgabe bei der Partners Group sei sie 2011 in die Schweiz gekommen und nach Baar gezogen (*Anmerkung des Schreibers: Andrea Middel ist 2009 in die Schweiz gekommen und hat sich 2011 in Baar niedergelassen*). Hier habe sie ihren heutigen Lebensmittelpunkt. Sie sei in die Schweiz gekommen, um hier zu bleiben. Sie habe Gefallen gefunden an den Bergen und am See, was sie dazu bewogen habe, sich in Baar niederzulassen. Sich zu integrieren, habe sie als selbstverständlich erachtet. So habe sie sich in der Pfarrei engagiert, zuerst als Lektorin, dann im Pfarreirat und schliesslich in verschiedenen anderen Gruppen. Auch habe sie sich am Auftritt der Kirche an der Zuger Messe beteiligt und während eineinhalb Jahren habe sie als Vertreterin der Pfarrei Baar im Pastoralraum Zug Lörze mitgewirkt. Die meisten Kirchgängerinnen und Kirchgänger würden Andrea Middel als Lektorin in der Pfarrkirche St. Martin kennen. Aber auch an zahlreichen Pfarreianlässen zeige sie immer wieder ihr persönliches Engagement. Er kenne Andrea Middel sehr gut aus der mehrjährigen Zusammenarbeit im Pfarreirat. Sie habe ihn immer wieder durch ihre grosse Sozialkompetenz beeindruckt, aber auch als engagierte, zuverlässige, teamfähige, bescheidene und hilfsbereite Persönlichkeit, die immer bestens vorbereitet zu den Sitzungen erschienen sei. In grösseren Pfarreiprojektgruppen habe sie ihre Fähigkeit bewiesen, konstruktiv und zielführend zusammenzuarbeiten. Sie habe sich in der Kirchgemeinde bereits ein grosses Netzwerk aufgebaut. Neben ihrem Engagement bei der Pfarrei Baar engagiere sich Andrea Middel auch im Schweizerischen Alpenclub, Sektion Rossberg-Zug, wo sie die Verantwortung für das Ressort Kommunikation und die Redaktion der Mitgliederzeitschrift trage. Das alles belege, dass sie im Kanton gut integriert und fähig sei, eine verantwortungsvolle Position in einem Gremium zu übernehmen.

Wohl am wichtigsten sei aber, dass Andrea Middel dank ihrer Ausbildung und dank ihres beruflichen Werdegangs über Kenntnisse im Management anspruchsvoller grösserer Projekte verfüge. Aus eigener Erfahrung wisse er, dass zahlreiche Aufgaben auf ein Kirchenratsmitglied zukämen, viel mehr als man sich allgemein vorstellen könne. Daher empfehle er Andrea Middel für den Kirchenrat. Sie kenne die Gepflogenheiten der Pfarrei und habe durch ihr Engagement in verschiedenen Bereichen Einblick in das kirchliche Leben gewonnen. Durch ihre Kompetenz im Finanz- und Rechnungswesen sei sie die am besten geeignete Kandidatin für das vakante Ressort Finanzen im Kirchenrat. Er bittet die Versammlung, Andrea Middel die Stimme zu geben, denn sie vertrete die Basis der Pfarrei.

Andrea Middel bittet um Entschuldigung, dass sie hochdeutsch spricht. Sie verstehe aber schweizerdeutsch. Sie sei als Gast hierhergekommen und habe sich von Beginn an bei vielen Aktivitäten engagieren dürfen, was ihr ermöglicht habe sich zu integrieren. Integration sei in ihren Augen immer eine Bringschuld des Fremden. Das funktioniere aber nur, wenn einem die Tür geöffnet werde. Das habe sie in Baar erfahren dürfen, wofür sie zutiefst dankbar sei. Sie komme aus Norddeutschland und habe aber in Baar ihre Wahlheimat gefunden.

Das Finanz- und Rechnungswesen habe sie gelernt. Sie habe jahrelang im Bereich von Unternehmenskäufen und -verkäufen gearbeitet. Dabei habe sie Planungsrechnungen für mittelständische Unternehmen erstellt, in derselben Weise wie die Kirchgemeinde ihre Finanzpläne erarbeite. Dennoch habe sie sich vor der Kandidatur die Frage gestellt, ob sie die notwendigen Kenntnisse mitbringe. Sie habe sich mit Andreas Weber zusammengesetzt, um die gestellte Aufgabe näher kennenzulernen. Er habe sich danach zuversichtlich gezeigt hinsichtlich ihrer Befähigung, was für sie entscheidend gewesen sei. Andreas Weber habe ihr in Aussicht gestellt, ihr bei der Einarbeitung zur Seite zu stehen. Durch dessen mehr als 30-jährige Tätigkeit als Finanzchef und die ebenfalls langjährige Tätigkeit von Kirchmeierin Rosmarie Brun, die sie ebenfalls habe kennenlernen dürfen, sei das Haus bestens bestellt. Das biete eine solide Basis auf die man aufbauen könne. Deshalb – und mit der Unterstützung von Andreas Weber – denke sie, dass sie die Herausforderung annehmen könne. Beruflich sei sie in der institutio-

nellen Geldanlage tätig. Das bedeute, dass das Management komplexer Projekte mit vielen internen und externen Beteiligten mit unterschiedlichen Interessen zu ihren normalen Tätigkeiten zähle. Ebenso gehörten die Prüfung von Investitionsvorhaben dazu sowie die Prüfung und Verhandlung komplexer Vertragswerke. Sie denke, dass diese Erfahrung im Hinblick auf die grossen anstehenden Projekte in der Kirchgemeinde noch wertvoll sein könnte.

Die Kirche bewältige ein grosses Spektrum an Aufgaben. Sie sei verantwortlich für die Verwendung der Steuergelder ihrer Mitglieder. Es gelte, Interessen auszubalancieren und dabei gut zu wirtschaften. Die Kirche müsse sich aber auch in der Gesellschaft immer wieder neu legitimieren. Durch ihre Tätigkeit in der Pfarrei dürfe sie an der Basis bereits mitwirken. Sie würde sich freuen, wenn sie durch ein weiteres Engagement zusätzlich dazu beitragen könne, dass diese Aufgaben gut erfüllt würden. Auf der persönlichen Ebene sei für sie ausschlaggebend gewesen, dass sie in den vergangenen Jahren viele der handelnden Personen in der Pfarrei, in der Gemeinde und im Kirchenrat persönlich habe kennenlernen dürfen. Sie könne sich eine Zusammenarbeit sehr gut vorstellen. Sie gehöre keiner politischen Partei an. In den Gruppen der Pfarrei seien Mitglieder aller Parteien vertreten. Sie arbeite mit allen Menschen gut und gerne zusammen. Sie habe für das Amt im Kirchenrat keine politische Agenda und sie habe in keine Richtung Berührungsängste oder Vorbehalte. Ein Amt im Kirchenrat bedeute eine grosse Verpflichtung und Verantwortung. Wenn die Kirchgemeinde sie dafür wolle, werde sie gerne und mit Freude ihr Engagement in den Dienst der Kirchgemeinde stellen. Sie habe unabhängig vom Ausgang der Wahl bereits viel gewonnen durch die vielen guten Gespräche und Begegnungen in der Vorbereitung der Wahl und dass sie neue Gemeindemitglieder habe kennenlernen dürfen. Die grosse Unterstützung und der Zuspruch habe sie persönlich sehr berührt. Dafür danke sie herzlich.

Stella Landtwing unterstützt als Mitglied des Pfarreirats die Wahl von Andrea Middel. Sie kenne Andrea Middel als überzeugte, engagierte und loyale Katholikin, die sich im Pfarreirat engagiere. Sie sei auch als Lektorin tätig, sie sei Delegierte der Pfarrei beim Aufbau des Pastoralraums Zug Lorze gewesen, wirke in der Apérogruppe mit und organisiere die Nachtwallfahrt nach Einsiedeln an Christi Himmelfahrt. Damit sei sie sehr verbunden mit der Pfarrei St. Martin. Sie schätze ihr Engagement und ihr Einfühlungsvermögen sehr. Andrea Middel habe während ihrer Zeit im Pfarreirat auch noch mehrere anspruchsvolle berufsbegleitende Weiterbildungen absolviert und erfolgreich abgeschlossen. Sie verfüge über mehrere Ausbildungen in der Finanzbranche. Da sie aber ihre beruflichen Kompetenzen nicht genau habe einschätzen können, habe sie sich bei Andreas Weber über die fachliche Qualifikation erkundigt und eine gute Referenzauskunft erhalten. Darum könne sie Andrea Middel nur empfehlen und sie würde sich über ihre Wahl sehr freuen.

Patrick Storchenegger schlägt Urs Langenegger zur Wahl in den Kirchenrat vor. Er kenne Urs Langenegger seit vielen Jahren aus geschäftlichen und privaten Begegnungen. Er sei 1962 in Baar geboren, wohne in Baar, sei verheiratet und habe hier die Schulen besucht. Er habe eine kaufmännische Lehre im Bereich Treuhand absolviert. Später habe er den Fachausweis Treuhänder erworben. Er habe viel Berufserfahrung in unterschiedlichen Bereichen gesammelt. Unter anderem habe er zehn Jahre lang als Veranlagungsbeamter bei der Steuerverwaltung in Zug gearbeitet. Als solcher habe er juristische und natürliche Personen veranlagt. Seit mehr als 15 Jahren führe er sein eigenes Unternehmen Langenegger Treuhand GmbH und betreue selbständig Mandate. Er habe ihn in dieser Zeit als sehr versierten und fachkundigen Menschen kennengelernt. Er sei sehr zuverlässig und vertrauenswürdig. Er könne ihn für die Position als Finanzchef wärmstens empfehlen.

Urs Langenegger will dem nichts hinzufügen.

Roger Bürgisser dankt jenen, die ihn bei der Wahl im vergangenen Dezember schon unterstützt haben. Er sei bald 53 Jahre alt, in Inwil aufgewachsen, wohne seit 2007 in Allenwinden. Er sei verheiratet mit seiner Gattin Claudia. Gemeinsam hätten sie zwei Kinder im Teenageralter. Er engagiere sich in Baar im Sport und in der Gesellschaft. So sei er lange Zeit Präsident des Fasnachtsvereins Fruchtbear gewesen und organisiere für diesen auch das Jubiläum. Die Menschen von Baar liegen ihm sehr am Herz. Er engagiere sich neuerdings auch politisch. Seit einem guten Jahr sei er Mitglied in der Kinder- und Jugendkommission und neu auch in der Schulkommission. Er stehe ein für Transparenz, Offenheit und

Fairness und manchmal sei er auch ein bisschen unkonventionell. Manche hätten ihn gefragt, warum er sich selber vorstelle, das mache man doch nicht. Andere hätten genau das gut gefunden. Da sehe man, wer für ein Amt aspiriere und etwas zu sagen habe. Ihn habe die Kontroverse bezüglich Leumundsprüfung etwas getroffen. Er habe leider mitgekriegt, dass sein Vorgänger diesbezüglich Themen gehabt habe. Er wolle das gleich vorwegnehmen und überreiche daher dem Präsidenten einen Betreibungsregistrauszug.

Thomas Inglin stellt fest, dass der Auszug keine Einträge aufweist.

Roger Bürgisser erklärt, so soll es auch sein. Man müsse nicht kleinlich sein. Aber neben der Persönlichkeit müsse man auch einen einwandfreien Leumund haben. Er sei nach seiner Motivation für die Kandidatur gefragt worden, da er ja kein Finanzfachmann sei. Er habe geantwortet, dass es nicht um Buchhaltung gehe, sondern um Finanzen, um Entscheidungen, aber auch um Themen, die der Gesellschaft dienen sollen. Er stehe für ein lebenswertes Baar ein und zwar für alle Altersgruppen, für Personen im tertiären Lebensabschnitt, aber auch für die Schaffung von Wohnraum. Er sehe das bei seinen Kindern, die auch eine Chance auf ordentlichen Wohnraum haben sollen. Es sei aber auch wichtig, dass man für die jüngeren Mitglieder der Gesellschaft etwas mache. Es wäre vielleicht auch eine Chance für die Kirchgemeinde mit einem starken Signal ein anderes Image zu transportieren. Die Kirchgemeinde stehe finanziell sehr gut da. Es stelle sich aber die Frage, wie lange das noch anhalte. Man sollte sich heute schon überlegen, was es bedeuten würde, wenn das Geld einmal nicht mehr so grosszügig fließen würde. Er würde eine Risikoanalyse anregen, um festzustellen, ob man sich Investitionen überhaupt leisten könne, da diese immer auch intensive Betriebskosten nach sich zögen. So verlange etwa eine neue Orgel auch eine Wartung, Revisionen und Reparaturen. Solche Geschäfte sollte man künftig analysieren, um festzustellen, ob man diese Investitionen mit den bestehenden Einnahmen tragen könne. Er wolle auch näher an Baar heranrücken und beispielsweise als Samichlaus oder als Schmutzli mitgehen. Auf diese Weise wolle er erfahren, wie es den Baarerinnen und Baarern ergehe. Das sei Basisarbeit. Er wolle nicht von oben nach unten, sondern von unten nach oben arbeiten. Er dankt für die Aufmerksamkeit und freut sich auf den Apéro.

Thomas Inglin erwähnt, dass auch die anderen beiden Kandidierenden vor der Wahl ihre Papiere eingereicht hätten.

Michael Riboni erwähnt als Vertreter der SVP, dass Roger Bürgisser Mitglied der Partei sei. Man könnte sich vielleicht fragen, was Parteien im Kirchenrat zu suchen hätten. Wäre es nicht besser, wenn sich die Parteien aus dem Kirchenrat heraushalten würden? Die Kirchgemeinde sei eine Gemeinde und damit eine politische Institution im Sinn des Gemeindegesetzes. Damit würden für Kirchgemeinden dieselben Vorschriften gelten wie für Einwohnergemeinden, Bürgergemeinden und Korporationen. Die politischen Akteure hätten durchaus eine gewisse Mitverantwortung. Daher wäre es falsch, wenn sich die Parteien durch die Hintertür aus der Kirchgemeinde verabschieden und sich nicht mehr für deren Funktionieren verantwortlich fühlen würden. Diese Verantwortung hätten die Baarer Parteien in der Vergangenheit denn auch immer wieder wahrgenommen. Diverse Mitglieder des Kirchenrats und der Rechnungsprüfungskommission seien auch Mitglieder einer Partei. Selbstverständlich gehe es im Kirchenrat aber nicht darum, Parteiprogramme umzusetzen. Vielmehr sei es Aufgabe der Parteien Kandidaturen zu prüfen und fachlich wie menschlich geeignete Personen für die Ämter vorzuschlagen. Deshalb empfehle man Roger Bürgisser nicht für das Amt des Kirchenrats, weil man sich von ihm erhoffe, dass er bestimmte politische Anliegen in den Kirchenrat einbringe. Viel mehr empfehle ihn die SVP, weil man ihn kenne, weil man von ihm als Mensch überzeugt sei und weil man glaube, dass er dieses Amt sehr gut und umsichtig wahrnehmen würde. Roger Bürgisser verfüge über einen einwandfreien Leumund. Er sei fachlich qualifiziert und bringe viel Erfahrung aus der Privatwirtschaft mit. Als Familienvater von zwei schulpflichtigen Teenagern könne er durchaus auch die Sichtweise der Jugend auf die Institution Kirche in die Ratsarbeit einbringen. Es gehe beim Kirchenrat vor allem auch darum, die Zukunft unserer Kirchgemeinde aktiv mitzugestalten. Daher die Wahlempfehlung für Roger Bürgisser. Eine Wahlversammlung sei die urdemokratische Form, um jemanden in den Kirchenrat zu wählen. Er freue sich daher, über das zahlreiche Erscheinen der Kirchgemeindeglieder und dass mehrere Kandidaturen vorliegen würden. Eine Kandidatur verlange Mut und Rückgrat, gerade auch in einer Zeit, da die katholische Kirche für negative Schlagzeilen Sorge und Kirchenaustritte ein Thema

seien. Er danke der Kandidatin und den Kandidaten für ihren Mut und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Das zeige, dass in unserer Kirchgemeinde das Milizsystem als Grundpfeiler des schweizerischen Staatssystems noch funktioniere.

Thomas Inglin ist ziemlich stolz, dass man in Baar drei Kandidaturen präsentieren könne. Vom Kirchgemeindepräsident von Menzingen habe er erfahren, dass man seit Wochen vergeblich eine Nachfolge für einen frei gewordenen Platz im Kirchenrat suche.

Roman Müller stellt fest, dass Roger Bürgisser seit mehr als 30 Jahren ein guter Freund von ihm sei, mit dem er in Vereinen zusammenarbeite. Er kenne ihn als zuverlässige Person, die immer mitanpacke. Die Partei der Mitte empfehle ihn wärmstens. Man sei überzeugt, mit ihm ein gutes Mitglied des Kollektivs zu erhalten.

Karl Bürgler kennt Roger Bürgisser ebenfalls seit 30 Jahren, als man gemeinsam Schneesport im Rahmen von Jugend und Sport gemacht habe. Er habe ihn in der Zusammenarbeit immer als engagiert, motiviert und zuverlässig erlebt. Er sei ein absoluter Teamplayer. In seinen Funktionen in Kommissionen und anderen Ämtern sage er ja und nehme diese Zusage ernst. Als erfahrener technischer Kaufmann und Wirtschaftsinformatiker, als Spezialist für Risikomanagement aber auch als Mensch bringe er das erforderliche Rüstzeug für das Amt im Kirchenrat mit. Er und die FDP Baar seien erneut überzeugt, dass die Wahl von Roger Bürgisser die richtige sei. Daher danke er für dessen Unterstützung.

Sylvia Binzegger bezieht sich auf Michael Riboni, mit seinem Votum, dass die Parteien eine wichtige Funktion in der Gemeinde wahrnehmen würden. Sie selber habe sich 20 Jahre in der Gemeindepolitik engagiert. Sie finde ebenfalls, dass die Parteien eine wichtige Funktion wahrnehmen würden. Das gelte vor allem für die Einwohnergemeinde. Sie finde, dass sich die Situation in der Kirchgemeinde etwas anders präsentiere. Parteien könnten wohl auch hier Kandidaturen vorschlagen. Es soll aber in der Kirchgemeinde auch möglich sein, kompetente Leute zu wählen, die nicht einer Partei angehörten. Es sei wertvoll, dass sich die drei Kandidierenden zur Verfügung stellten. Sie wisse aus eigener Erfahrung, was es dazu brauche und dankt der Kandidatin und den Kandidaten für ihr Engagement. In der Kirchgemeinde sei es zudem möglich, niedergelassene Ausländerinnen und Ausländer zu wählen, die katholisch seien. Diese Gelegenheit sollte man nun ergreifen und zeigen, dass ein solches Engagement möglich sei. Deshalb unterstütze sie die Kandidatur von Andrea Middel.

Kirchenschreiber Stefan Doppmann erläutert den Ablauf des Wahlverfahrens. Er hält fest, dass bereits im ersten Wahlgang das relative Mehr gelte. Im unwahrscheinlichen Fall einer Stimmengleichheit werde man das Los entscheiden lassen. Der Schreiber legt dar, dass dieses Vorgehen mit der Direktion des Innern abgestimmt sei. Diese habe empfohlen, so vorzugehen.

Die Wahl wird durchgeführt.

Während des Auszählens blickt Präsident Thomas Inglin auf die vergangenen Monate zurück. (Siehe das Textmanuskript im Anhang zum Protokoll)

Anschliessend erteilt er Laura Hürlimann das Wort, die mit ihrer Kreativagentur Gäggeligääl GmbH, Baar, interimsmässig die Organisation der diesjährigen Orgelnacht übernommen hat.

Der Präsident gibt das Ergebnis der Wahl bekannt.

Ausgeteilte Stimmzettel	227
Eingegangene Stimmzettel	227
Leere eingelegte Stimmzettel	3

Stimmen haben erhalten:

Andrea Middel	144 Stimmen
Roger Bürgisser	64 Stimmen
Urs Langenegger	16 Stimmen

24.06.24 – 8

Gewählt ist Andrea Middel.

(Das Wahlprotokoll ist Bestandteil des Protokolls)

Thomas Inglin beglückwünscht Andrea Middel zu ihrer Wahl. Und er bedankt sich bei Roger Bürgisser und Urs Langenegger für ihr Engagement sowie für ihre Bereitschaft zu kandidieren.

Andrea Middel dankt für das Vertrauen und freut sich, dass sie sich im Kirchenrat engagieren darf.

Thomas Inglin freut sich, alle Anwesenden am Samstag wieder zu sehen. Er wünscht allen einen schönen Sommer und lädt alle zum Apéro ein.

Schliesslich macht er auf die Ebeler Chilbi vom bevorstehenden Sonntag aufmerksam und lädt die Versammelten zum Apéro ein.

Der Präsident schliesst die Versammlung um 20.45 Uhr.

Der Protokollführer



Stefan Doppmann

Anhang

Ausführungen von Präsident Thomas Inglin während der Auszählung der Stimmen im Traktandum 4

Es war für den Kirchenrat nicht einfach, als Roger Imhof nach zweimonatiger Amtszeit zurückgetreten ist und wir sind froh, bald ein neues Mitglied im Rat begrüßen zu können.

Bei der Planung für das neue Pfarreizentrum geht es langsam, aber stetig voran. In zwei Workshops mit der Gemeinde und externen Fachleuten wurden die Wünsche und Anregungen aufgenommen. Nun warten wir auf eine erste Einschätzung der Baubehörden und der Denkmalpflege.

Der Pastoralraum Zug Lorze ist nun fast zwei Jahre alt. In der Zwischenzeit wurde das Pastoralraumkonzept vom Bistum bewilligt und erste gemeinsame Aktivitäten – z.B. die Seniorenferien – werden gemeinsam, d.h. pfarreiübergreifend, durchgeführt.

Seit der letzten Kirchgemeindeversammlung hat unsere Pfarreisekretärin in Allenwinden, Sybille Wiederkehr, ihre Stelle gekündigt. Mit Rita Frei von Unterägeri konnten wir eine geeignete Nachfolgerin einstellen.

Seine Stelle ebenfalls verlassen hat Hauptorganist Jonas Herzog. Nach einem aufwändigen Prozess mit vielen Bewerbungen hat der Kirchenrat Frau Hye-Yeon Ko aus Meggen als neue Hauptorganistin angestellt. Sie werden bis Ende Jahr Gelegenheit erhalten, ihre Virtuosität und Musikalität an der Orgelnacht und bei einem Antrittskonzert zu erleben. Ich freue mich darauf.

Besonders erfreulich ist zudem, dass wir Niklaus Hofer als neuen Pfarreiseelsorger gewinnen konnten. Er wird sich hauptsächlich um die Seelsorge in den Alters- und Pflegeheimen kümmern. Eine Dienstleistung der Pfarrei, die von den älteren Baarerinnen und Baarern sehr geschätzt wird.

Momentan befassen sich alle Kirchgemeinden unter der Federführung der VKKZ mit der Berichtsmotion im Kantonsrat von Anastas Odermatt zu den Kirchensteuern. Wir haben grossen Respekt davor, geht es doch vor allem um die Steuereinnahmen der juristischen Personen. Wenn man bedenkt, dass der weitaus grösste Teil unserer Einnahmen aus den Steuererträgen der juristischen Personen stammen, hätten wir grosse Probleme, unser breites Angebot an liturgischen, sozialen und pädagogischen Aktivitäten aufrecht zu erhalten. In der Zwischenzeit haben wir aber verstanden, dass wir Katholiken besser und umfassender informieren müssen. Wir zahlen kein Geld nach Rom, wir brauchen es unter anderem für:

Diakonisches Kirchenengagement

- Caritas Markt Baar
- FRW Interkultureller Dialog (Integration von Flüchtlingen und Zugezogenen)
- Gefängnisseelsorge
- Hospiz Zentralschweiz (für ein würdevolles Leben bis zuletzt)
- Notfallseelsorge (z.B. Zuger Attentat)
- Schuldenberatung
- Seelsam (Seelsorge für Menschen mit Beeinträchtigung)
- Sozial- /Diakoniestellen
- Spitalseelsorge in den beiden Akutspitälern, Zuger Kantonsspital und Andreas Klinik Cham, wie auch in der psychiatrischen Klinik Oberwil sowie in der Klinik Adelheid in Unterägeri
- Suizidprävention
- Zur Verfügungstellung von Unterrichtsmaterial zu sämtlichen Weltreligionen

Soziales gemeinschaftsbildendes Kirchenengagement

- Forum Kirche & Wirtschaft als Brücke zwischen Religion (Ethik) und Wirtschaft
- Fremdsprachige Missionen, z.B. Good Shepherd's bietet Englisch sprechenden Expats eine Heimat
- Jugendarbeit (Blauring, Jungwacht, Pfadi)
- Lassalle Haus – zeigt unter anderem ethische Aspekte der Wirtschaftsführung auf
- Projekt Kulturpunkte, verbindet Freizeitmöglichkeiten mit Kulturinformationen im Kanton Zug

Aus gesellschaftlicher Verantwortung heraus gewähren die Kirchen zahlreichen Vereinen, Institutionen und Kommissionen ein unentgeltliches oder sehr günstiges Gastrecht in ihren Kirchgemeindehäusern (Frauenvereine, Musik- und Sportvereine, Behörden usw.) Alle diese Leistungen würden bei einer freiwilligen Entrichtung der Steuern von juristischen Personen grösstenteils wegfallen. Im Gegensatz zu staatlichen Organisationsstrukturen können sich die Kirchen auf Hunderte von freiwilligen Helferinnen und Helfer stützen, welche umfangreiche Leistungen von gesamtgesellschaftlichem Interesse erbringen. Die Freiwilligenarbeit ist nur dank unterstützenden Strukturen von Organisationen – wie z.B. der Kirche – möglich. Des Weiteren sind die Kirchgemeinden verantwortlich für die Instandsetzung und den Erhalt der Gebäude und somit eines Teils unseres kulturellen Erbes.

Nächsten Samstag feiern die Einwohner-, Bürger- und Kirchgemeinde ihre 150. Geburtstag. Genau so lange ist es her, seit Inkrafttreten der neuen Kantonsverfassung, die eine Auflösung der Einheitsgemeinde vorsah. Ab 10.00 Uhr wird gefeiert. Die Kirchgemeinde bietet Verpflegung, Führungen durch die Kirche, den Kirchturm und den Kirchenschatz. Zudem wird im Rathaus eine tolle Ton- und Bildschau gezeigt, die auf informative und lustige Art erklärt, wie die Trennung abgelaufen ist und was für Aufgaben die heutigen Gemeinden haben.